

Ausschussdrucksache

(08.06.2022)

Inhalt:

Stellungnahme des Herrn Dr. Röhr (Schloss Bernstorf gGmbH) zur Anhörung des Sozialausschusses am 15.06.2022

Fragenkatalog zur Anhörung des Sozialausschusses am 15.06.2022 Antworten Dr. Röhr Geschäftsführer vom Hospiz Schloss Bernstorf

1. Welche Maßnahmen wären aus Ihrer Sicht erforderlich, um die Palliativ- und Hospizversorgung, vor allem mit Blick auf die Zukunft, weiter zu verbessern? Was sind aktuelle Themen/Herausforderungen in den Bereichen Hospiz- und Palliativversorgung?

In einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern ist es zwingend notwendig, die Angebote der Hospiz- und Palliativversorgung räumlich und strukturell zu planen sowie zu fördern. In der aktuellen Rahmenvereinbarung sind die Bedürfnisse und Besonderheiten gerade der ländlichen Räume nur eingeschränkt berücksichtigt. Des Weiteren sollte die Koordinierungsstelle für die Angebote stärker finanziell gefördert und eine Bedarfsplanung für M-V erstellt werden. Ein hohes Leistungsniveau der Anbieter setzt zudem auch eine starke und funktionsfähige LAG inklusive der Vernetzung mit dem Land und den Kostenträgern sowie über die Einbringung der landesspezifischen Belange und Interessen auf Bundesebene voraus.

Eine große Herausforderung im Bereich der stationären Hospize ist die unzureichende Refinanzierung der Einrichtungen. Von den Krankenkassen werden insbesondere die Sachkosten nicht vollständig anerkannt und der Personalschlüssel, wie in der Rahmenvereinbarung nach § 39 a SGB V geregelt, nicht 1:1 von den Krankenkassen anerkannt. Individuelle Bedarfslagen und Besonderheiten der einzelnen Häuser und Regionen werden nicht bei der Bemessung des Bedarfstagesatzes berücksichtigt.

Nach der aktuellen Rahmenvereinbarung bemisst sich der Bedarfstagesatz unter anderem nach dem Belegungsdurchschnitt der letzten drei Jahre, das führt dann zum Beispiel bei sinkender Belegungszahl vollautomatisch zur Unterdeckung und zu nachhaltigen Verlusten, da sich die Personal- und Sachkosten nicht automatisch verändern. Das gesamte Verfahren der Tagessatzverhandlungen ist viel zu bürokratisch und kleinteilig bis hin zur Kleinmütigkeit, die der großen Aufgabe der Palliativversorgung in keinster Weise gerecht wird.

Darüber hinaus zählt M-V zu den Bundesländern mit den niedrigsten Spendenaufkommen, besonders große, trägerunabhängige Einrichtungen haben Probleme, die 5 % Spendenanteil überhaupt zu erreichen.

Eine weitere Herausforderung für Hospize ist besonders in ländlichen Bereichen die Sicherstellung der medizinischen Versorgung bei Krankheitsausfällen und Urlauben durch Ärzte.

Die Tendenz, nur noch Pflegefachkräfte in Hospizen einzusetzen, geht am eigentlichen Bedarf der Häuser bzw. ihrer Gäste vorbei, verursacht zusätzliche Kosten und unnötige Personalknappheiten.

